

Besondere Orte in Panketal – Der Schacht Naturschutzgebiet „Ausstichgelände Röntgental“

Die Buchenallee im Ortsteil Zepernick ist die Fortsetzung der Berliner Allee im Ortsteil Schönow von Bernau im Norden. Vor dem Jahre 1930 setzte sie sich nach Südwesten im heutigen Röbellweg von Berlin Buch fort. Sie hieß damals noch Uckermarker Heerweg. Diese Nord-Süd-Verbindung wird heute – glücklicherweise - durch das Naturschutzgebiet „Ausstichgelände Röntgental“ unterbrochen. Sonst gäbe es wohl hier eine Rennstrecke Bernau via Panketal nach Berlin.

Als Mitte des 19. Jahrhunderts die Berlin-Stettiner Eisenbahn gebaut wurde, benötigte man Massen von Sand, um den Bahndamm aufzuschütten. Nach dem Ausstechen von sandigem Material im heutigen Röntgental wurde dieses mit Loren zur heutigen S-Bahn-Station Röntgental gebracht (ein Rest dieses Dammes besteht heute noch). Es blieb eine Grube von fast 28 ha Ausdehnung. In diesem „Ausstichgelände Röntgental“, das durch das Ausschachten des Sandes (Schacht) entstanden war, entwickelte sich eine Heimat für seltene Pflanzen - ein Naturschutzgebiet. Es wurde zum „Mekka“ der Botaniker aus Berlin und Umgebung. Im Zuge der Vegetationsentwicklung hat sich nach Jahrzehnten ein „Normalzustand“ eingestellt und 1972 wurde dieses Areal wieder aus der Liste der Naturschutzgebiete der DDR gestrichen. Danach entwickelte sich ein artenreicher Amphibienlebensraum und eine mannigfaltige Vogelwelt. Daher wurde das Ausstichgelände im Jahre 1986 vom Rat des Kreises Bernau wiederum als NSG gesichert. Heute

ist der Lebensraum der Amphibien wiederum gefährdet durch den Rückgang der Feuchtgebiete. Dies hängt indirekt mit dem Fehlen der Rieselfelder im nicht weit entfernten Hobrechtsfelde und dem damit verbundenen Wasserverlust der Umgebung zusammen.

Wie sich der Naturschützer Immo Tetzlaff (Jahrgang 1942) erinnert, hatte er schon in seiner Kindheit immer wieder Schüsse im NSG gehört. Die Bahnpolizei („blaue“ Polizei) betrieb hier eine Waffenreparaturwerkstätte und hatte auf einem Schießplatz die Waffen wieder eingeschossen. Reste sind heute noch erkennbar. Plötzlich war Schluss mit der Knallerei und es herrschte „unheimliche Ruhe“ – aber es tat sich irgendetwas in dem nur mit Wasserstiefeln begehbaren Gelände. Kurz zuvor hatte man offiziell das Naturschutzgebiet „geschlossen“. Die STASI hatte Einzug gehalten: Es gab einen Wellblechzaun zum Gelände des ZAH (Zentrales Aufnahme Heim, heute Gelände des Eichenhofes) und sonst Elektrozaune. Das ehemalige NSG wurde noch ruhiger – zumindest nach außen hin. Mitte der 1970er Jahre entstand der „Tunnel“ - eine etwa 100 m lange Betonröhre; links und rechts davon wurde zur Tarnung ein Erdwall aufgeschüttet und zerbröselndes Mauerwerk diente als Kugelfang. Der Schießraum des Tunnels war schallisoliert, hinter den Scheibenanlagen dieses Tunnels befand sich eine Gummipolsterung und dahinter lockere Erde. Spezialwaffen, teilweise aus „Feindeshand“ wurden hier getestet.



Naturschutzgebiet Ausstichgelände, Natur mit kleinen Tümpeln



Dach des Schießtunnels (Betonröhre) mit Erdwall, der der Tarnung dienen sollte

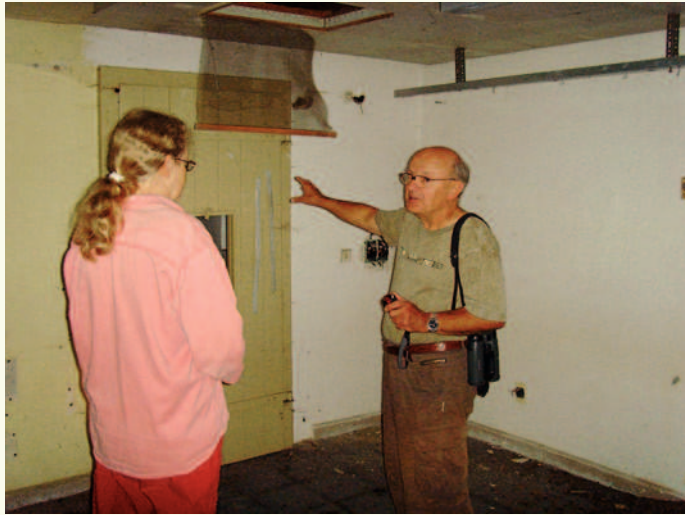


Zugang zum Gelände 2009



Eingang zur Schießanlage Führung mit Immo Tetzlaff

Man munkelt, dass auch RAF-Terroristen hier Schießübungen abhielten. Eine Bürgerbewegung verhinderte kurz nach der Wende, dass wieder „Schießwütige“ in das inzwischen ja als NSG ausgezeichnete Gebiet einziehen konnten. Heute ist dieses NSG insofern problematisch als die Tunnelreste eine Gefahrenquelle besonders für Missbrauch durch Jugendliche darstellen. Verbotsschilder helfen kaum, um Vandalismus



Vorraum der Tunnelanlage mit Eingang zum Schießtunnel Führung mit Immo Tetzlaff



Schießtunnel von innen (100 m lang)



Plakate einer Demo von Naturschützern zur Wendezeit

vorzubeugen. Ein beliebter Fußweg führt von der S-Bahnstation Röntgental zu den Alten- und Pflegeeinrichtungen Rotunde sowie zum Eichenhof (früher ZAH - Zentrales Aufnahmeheim), so dass permanent die Verlockung besteht, sich diesen „Tunnelbereich“ näher anzusehen. Der Tunnel ist Eigentum des Bundes. Zahlreiche Bestrebungen der Bucher Forsten und anderer behördlicher Stellen, den Tunnel abzubauen, verliefen im Sande, was man durchaus symbolisch-doppelsinnig verstehen kann. Der Abbau scheitert vermutlich immer wieder an der Übernahme der Kosten. Inzwischen hat die Natur Teile der Gemäuer zurückerobert und einige Bäume sind entstanden: Ein Abriss oder eine Auffüllung wird immer schwieriger und/oder teurer. Der Kommentar des NSG-Experten Immo Tetzlaff zur Wendezeit sei hier wiedergegeben: „Um das ZAH herum erkannte man ein „schlimm verbautes“ Gelände mit Garagen, Holzbaracken, Telefonabhöranlage und abhörsicheren Leitungen. Aber es hatte auch seine guten Seiten - durch die Anlagen wurden Begehrlichkeiten auf das NSG gebremst. Dem Egoismus der damaligen Staatsführung ist es zu danken, dass naturbelassene Gebiete erhalten wurden.“ Über das ZAH berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

Quellen:

Immo Tetzlaff

Das Röntgentaler Naturschutzgebiet. 700 Jahre Zepernick. Beiträge zur Ortsgeschichte Nachdruck 1998

Wilhelm Dräger

Zepernick und seine drei Heerwege.

Beiträge zur Ortsgeschichte Band 2, Zepernick 2000

Hubert Hayek

Der Schacht.

Bucher Bote November 2009

https://de.wikipedia.org/wiki/Ausstichgelände_Röntgental

Hubert Hayek



Garagenzentrale

Fertigaragen und Carports aus eigener Produktion
- auch individuelle Lösungen -
Von der Beratung bis zur Montage aus einer Hand!
Besuchen Sie uns in unserer Niederlassung oder im Internet oder rufen Sie uns an.
Dorfstraße 28, 16341 Panketal (OT Schwanebeck)
Telefon: 030 - 93 69 800
www.garagenzentrale.de



WINTERPREISE

25% Rabatt
bis 30. März

Türen
Fenster
Markisen
Rollladen
Holztreppe
Sonnenschutz
Insektenschutz

FEIND
TISCHLEREI
Meisterbetrieb

Mainstraße 12 · 16341 Panketal

auf WAREMA-Markisen

Tel.: 030 - 945 00 50

www.tischlerei-feind.com